

## Technik

**Deutsche Technik in Rußland.** Laut Meldung aus Charkow werden in zwei Zechen des Donkohle-Trusts zwei große chemische Werke und 90 Koksöfen errichtet, die bis zum 1. Oktober 1927 betriebsfertig sein sollen und jährlich 50 Millionen Pud Kohle verarbeiten werden. Die Baukosten werden 10 Millionen Rubel betragen. Die deutschen Firmen gewährten dem Trust langfristigen Kredit.

**Wolkenkratzer in Sowjetrußland.** In Charkow ist die Grundsteinlegung für ein 14stöckiges, aus Eisenbeton zu errichtendes Gebäude vollzogen worden, das als der erste Wolkenkratzer im Gebiet des Sowjetbundes bezeichnet wird. Es soll zur Unterbringung der ukrainischen staatlichen Industrieleitungen dienen. Dem Hauptgebäude werden sich zwei Flügel von je 10 Stockwerken anschließen, von denen der eine bereits zum größten Teil fertiggestellt ist. Bei dem Bau sind 1200 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt.

**Dobrolet (Gesellschaft für Luftverkehr) Mittelasiens** hat jetzt die erste Million Flugkilometer erreicht. Der Dobrolet betreibt jetzt zwei Linien, die erste geht von Buchara über Termes nach Dju-schambe (730 km), die zweite von Buchara nach Chiwa. Vorgesehen sind neue Linien von Leninsk über Chiwa nach Taschans und eine zweite von Samarkand nach Dju-schambe. Die letzte Linie werden Flugzeuge mit mehreren Motoren befliegen, da auf der Strecke große Höhen zu überwinden sind. Der Weg von Buchara bis nach Afghanistan, für den früher zwei bis drei Monate gebraucht wurden, wird jetzt in fünf bis sechs Stunden zurückgelegt werden.

**Expeditionsarbeiten.** In Transbaikalien haben in diesem Sommer gegen 20 verschiedene Expeditionen gearbeitet. Eine der größten Expeditionen untersuchte die Blei-, Silber- und Zinklager.

Die Expedition des berühmten Bodenforschers Prof. Polymow, die die ersten Bodenuntersuchungen in der Wüste Gobi vorgenommen hat, ist nach Leningrad zurückgekehrt. Die Expedition konnte feststellen, daß im östlichen Teile der Wüste Gobi eine Fläche von 500 Quadratkilometer in fruchtbares Land verwandelt werden könne.

Die unter Leitung von Prof. Dobrowolskij aus Krassnodar stehende geologische Expedition hat in den Bergen in der Nähe des Kosakendorfs Dachowskij im Gebiet von Majkop (Nordkaukasus) große Lager von Nickel und Eisen entdeckt.

Der asserbeidshaner Petroleumtrust (Asneft) hat in Gurien in der Nähe von Batu neue Petroleumquellen entdeckt und dort zwei große Bohrtürme aufgestellt.

**Neue Karten der Nordküste Rußlands.** In Leningrad sind einige neue Karten der Nordküste des europäischen und des asiatischen Rußlands und des Nördlichen Eismeers herausgegeben worden. Diese Karten enthalten die neuesten Resultate der Forschungsarbeit der vom Hydrographischen Institut nach Sibirien entsandten Expedition. Diese hat u. a. im Karischen Meer beim Kap Waterschlan eine Bucht entdeckt, die sich auch zur Aufnahme großer Ozeandampfer eignen würde. Bei der Wilkitzki-Insel wurden Riffe entdeckt, die nicht über den Wasserspiegel emporragen und bisher auf keiner Karte verzeichnet sind.

## Theater und Musik

**Beethovenfeiern in Sowjetrußland.** Für die feierliche Begehung von Beethovens hundertstem Geburtstag werden in Sowjetrußland schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Es wurde zur Schaffung eines „Staatlichen Komitees zur Veranstaltung von Beethovenfeiern in der gesamten Union“ geschritten. In dem Moskauer Großen Theater wird die „Missa solennis“ und der zweite Akt aus „Fidelio“ zur Aufführung gelangen. Abgesehen davon werden in den Akademischen Opern der Großstädte Festaufführungen stattfinden und in der Leningrader Philharmonie ein Konzertzyklus von fünf Abenden durch Otto Klemperer dirigiert werden. Der musikalische Sektor des Staatsverlages bereitet eine soziologische Untersuchung von Professor Braudo „Beethoven und seine Zeit“ vor. A. Dolivo-Sabotnitskij trifft im Auftrage des gleichen Sektors eine Auswahl aus den Liedern Beethovens in russischer und ukrainischer Sprache und Max Shishmor verfaßte ein neues Stück „Beethoven“.

**Moderne Musik in Sowjetrußland.** Die diesjährigen Konzerte der Leningrader Philharmonie stehen im Zeichen moderner Musik. Das Programm des ersten, von Dranitschnikow dirigierten Symphoniekonzerts nennt das „Concerto grosso“ des Wieners Ernst Krenek, das Klavierkonzert von E. Toch, dessen „Chinesische Flöte“ schon in der vorigen Konzertsaison in Leningrad zur Aufführung gelangte, gespielt von E. Erdmann. Ferner Honnegers „Pacific 231“ und Sergej Prokofjews skythische Suite „Allah und Loli“. Das zweite Konzert brachte Prokofjews „Der rasende Skythe“, Honnegers „Sommerpastorale“, Kreneks Klavierkonzert, gespielt von Frau M. W. Judina, und Igor Stravinskijs „Lied der Nachtigall“. Das dritte, von Generalmusikdirektor Fritz Stiedry dirigierte Symphoniekonzert schließlich, bei dem auch die Geigerin Alma Moodie mitwirkte, brachte neben Bachscher Musik Kreneks Geigenkonzert und Hindemiths Orchesterkonzert.

**Deutsche Musiker in der Leningrader Philharmonie.** Die Leningrader Philharmonie schloß mit einer Reihe westeuropäischer Musiker Verträge für die Wintersaison ab. Einladungen erhielten die Dirigenten Otto Klemperer, Bruno Walter, Fritz Stiedry, Erich Kleiber, Gustav Brecher, der Pianist Artur Schnabel, die Geiger Miron Poljakin und Alma Moodie. Klemperer wird anläßlich des hundertsten Todestages von Beethoven einen Konzertzyklus dirigieren. Von den russischen Dirigenten werden Konzerte veranstaltet: A. K. Glasunow, W. I. Suk, K. S. Sardshew, N. A. Malko und W. A. Dranitschnikow. Bemerkenswert sind die niedrigen Eintrittspreise: ein Abonnement für 8 Konzerte kostet 30 Kopeken bis 2 Rubel, zahlbar in Raten innerhalb von 4 Monaten. Abgesehen davon werden 70% der Karten Arbeiterorganisationen und den Studierenden des Konservatoriums zur Verfügung gestellt.

**Neue russische Musik** brachte in Berlin am 7. Dezember der 2. Konzertabend der Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland im „Russischen Hof“. Es wurden außerhalb Rußlands völlig unbekannte Werke zu Gehör gebracht. Darunter ein „Heroisches Trio“ von Ewsejew, der sich als ein Jünger Skriabins entwickelt. In jüdisch-chassidischen Volksliedern wurzelt die Musik Grigory Kreins, dessen „Poeme“ in Stefan Fränkel einen verständnisvollen Interpreten fand. Als Schüler von Roslawetz, dessen Sonate für Cello und Klavier etwas kühl ließ, trat in einem Trio A. Dsegulenok günstig hervor. Seine ganz moderne „atonale“